

Fußbekleidung der Indianer, verfertigt, während das lange Haar durch die kunstreichen Hände der Indianerinnen zu Netzen und anderen nützlichen Gegenständen verarbeitet wird.

Da der Zweck meiner Reise erfüllt war, so schickte ich mich am folgenden Tage an, aus der Wildniß zum civilisirten Leben zurückzukehren. Mein weniges Gepäck war bald in Ordnung, und ich sagte meinen wilden Freunden Lebewohl. Ich muß gestehen, daß ich diese einfachen Menschen liebgewonnen hatte, und auch sie waren betrübt und forschten eifrig nach der Zeit, in welcher ich wiederkommen würde.

Glode und Zoe hatten beschlossen, mich bis zum nächsten Nachtquartier zu begleiten, wo wir, wie sie meinten, vielleicht Gelegenheit haben würden, noch ein zweites Musethier zu erlegen. Nach einer angenehmen Fahrt auf dem schönen, klaren Fluß machten wir am Rande eines großen Sumpfes Halt, welcher durch einen schmalen Kanal mit dem Flusse in Verbindung stand und sich etwa hundert Schritt weit in den Wald hinein erstreckte. Am Ende jenes Kanals landeten wir und bereiteten am Ufer unser Abendessen. Nachdem der Hunger gestillt war, löschten wir das Feuer aus, drangen weiter in den Sumpf, der zu dieser Jahreszeit ganz trocken war, und stellten uns bei einem großen Felsen auf, der sich in der Mitte des Sumpfs erhebt. Hier warteten wir den Untergang der Sonne ab, und dann ließ Glode seine Locktöne durch den Wald erschallen. Der Ort, an dem wir uns befanden, war für unser Vorhaben ganz passend, denn er war auf drei Seiten vom Walde umgeben, und grenzte auf der vierten Seite an den Fluß, in welchem unsere gigantischen Freunde bei Nacht ihren Durst zu löschen pflegten. In der That hatte Glode kaum eine halbe Stunde lang gerufen, so verkündigte uns das Brechen von Zweigen in der Ferne, welchem bald das unverkennbare Grunzen folgte, daß sich ein Musethier näherte. Die Cigarren wurden weggelegt, die Gewehre ergriffen, und Glode und ich — Zoe war mit dem Horn ein Stück zurückgeschickt